



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Bücher über Architektur

(Buch 1 bis 3)

Vitruvius

Baden-Baden, 1959

II. Kap. Auf welchen Grundlagen eine architektonische Schöpfung sich im Wesen entwickelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79940)

KAPITEL II.

AUF WELCHEN GRUNDLAGEN EINE ARCHITEKTONISCHE SCHÖPFUNG SICH IM WESEN ENTWICKELT.

1. Die Architektur¹ beruht erstens auf dem kunstgerechten Entwurfe des Planschemas, *Ordinatio*², was man auf griechisch die Anordnung, *Taxis*, heißt, und der Anfertigung des Bauplanes, *Dispositio*³, welches

¹ Vitruv entwickelt in einer höchst geistreichen Weise das Wesen der Architektur, indem derselbe das plastische Bild ihrer Erscheinung auf Grundlage der sechs ästhetischen Kategorien, welche als spirituelle Faktoren in unzertrennlicher Verbindung mit den entsprechenden Fachkenntnissen bis heute die Vorbedingungen einer kunstgerechten Bauschöpfung erfüllen, nach natürlich logischem Geistesprozesse sich vor unseren Augen entfalten läßt. Die Kategorien, deren allgemeine Theorien Vitruv sicherlich aus den antiken, ägyptisch-hellenischen Kunsthistorikern entnommen hat, treten uns hierbei als jene ästhetischen Funktionen entgegen, welche als gemeinsam gültige psychische Elemente der Schönheitslehre jeder formellen Gestaltung der bildenden Kunst überhaupt zugrunde liegen und gerade in der monumentalen Baukunst in der drastisch faßlichsten Weise uns begegnen. Wenn unser Autor von den weitem Vorschriften und Regeln seiner zeitlich so hoch entwickelten Lehre der Aesthetik Abstand nahm und seine in konkreter Form zusammengestellten *Vocubula* nicht in der Reihenfolge der sonst üblichen kunstphilosophischen Systeme, sondern nach der natürlichen geistigen Funktion des menschlichen Verstandes zur Verwirklichung eines plastischen Gebildes anordnete, so ist zu erwägen, daß er sein Ziel in der Heranbildung von Sachverständigen der Baukunst und nicht in der Begründung einer eigenartigen ästhetischen Doktrin erkannte. Ueberdies ist die als Vorbedingung des architektonischen Schaffens in der neueren Philosophie angenommene «eurhythmisch-symmetrische wie proportionale Richtungsautorität» (vgl. G. Semper, *Proleg.* I. 38) in jenen Kategorien als integrierender Teil unverkennbar enthalten, so daß die Lehre unseres Altmeisters, welche in mannigfachen künstlerischen Vorschriften und ästhetischen Regeln in seinen weitem Büchern eine Vervollständigung findet, auch in solcher Beziehung vorbildlich für die spätere Kunstphilosophie gelten darf.

² *Ordinatio*, τὰς τας zweckmäßige Anordnung des Planschemas.

³ *Dispositio*, διάθεσις Einteilung und Entwurf des Bauplanes.

die Griechen, Diathesis, die Darstellung, benennen; ferner dem harmonischen Gleichmaß der baulichen Komposition¹, Eurhythmia, wie dem ästhetischen Einklange in der Durchbildung ihrer Stilelemente², Symmetria; sodann in der zweckgemäßen stilgerechten Ausstattung der Schöpfung³, Decor, und endlich ihrer technisch praktischen Ausführung⁴, Distributio, das die Griechen mit geziemender Verwaltung, Oikonomia, bezeichnen.

2. Die Ordinatio begreift in sich die nach räumlich geziemenden Größenverhältnissen durchgebildete Anlage⁵ der Elemente⁶ der Bauerschöpfung als für sich abgeschlossenes Kunstwerk⁷, nebst der Vereinigung⁸ ihrer allseit im Ebenmaß⁹ gestalteten Teile zu harmonisch einheitlichem Bilde. Die Art der Anordnung dieser Komposition richtet sich aber nach der jeweiligen Ausdehnung¹⁰, Quantitas, des betreffenden Planes, das man

¹ Eurhythmia, εὐρύθμια ästhetisches Gleichmaß, Harmonie der baulichen Komposition (von εὐ-ρύθμος Wohlklang der Formensprache).

² Symmetria, συμμετρία Ebenmaß der Bauglieder wie ästhetischer Einklang (Proportionalität) der Stilelemente.

³ Decor, παρασκευή Ausrüstung; Wahl und Ausstattung des Planmotives in räumlicher wie stilistischer Richtung.

⁴ Distributio, οἰκονομία Verwaltung des Baues, d. h. technische Leitung und praktische Durchführung des Werkes und Kostenberechnung. Bei diesen von Vitruv am unmittelbarsten der hellenischen Archäologie und Kunstphilosophie entlehnten sechs Kategorien als Grundfaktoren der Architektur trat die Schwierigkeit der Uebertragung ihres Sinnlautes in lateinische Worte unverkennbar zutage, wie denn der Autor von einer Uebersetzung von Eurhythmie und Symmetrie selbst Abstand nahm. Die Uebersetzung jener Vocabula in die deutsche (scil. fremde) Sprachen sind deshalb oft einzig auf dem Wege der Umschreibung ermöglicht; darum hielten wir es geboten, von den mannigfaltigen Determinationen die beiden uns am eigenartigsten dünkenden als Kommentar zu unserer Verdeutschung mit anzuführen. So bemerkt M. Perrault Cap. II, p. 10 B ff.: l'Ordonnance d'un Bastiment consiste dans la division de la place qu'on y veut employer; cette division se faisant de telle sorte que chaque partie ait la juste grandeur convenable à son usage et proportionnée à la grandeur de tout l'Edifice; ferner Marini Cap. II, 1 f.: Ordinatio consistit in moderata constitutione quantitatis, scilicet dimensionis cujuslibet partis tam in ordine ad usum quam ad operis magnitudinem, ex ea noscitur Modulus, quo omnia in opere ordinantur, als dem Sinnlaut zunächst entsprechende anzuführen, welcher bedeutet, daß die «Ordinatio» zweckmäßige Abteilung des Bauplanes in der «modica commoditas⁵» angemessenen Anlage «membrorum operis» der einzelnen Werkteile⁶ des Baues als «separatim?» selbständig abgeschlossene Schöpfung, nebst «comparatio» Verbindung⁸ der gesamten formal-dekorativen Elemente in richtigem Ebenmaß «proportio⁹» für sich wie im Verhältnisse zur gesamten Komposition bestehe.

¹⁰ Das Größenverhältnis der Bauelemente richtet sich jeweilig nach der¹⁰ «Quantitas» ποσότης, der Ausdehnung des Bauplatzes resp. Situationsplanes, wie den nach diesem gewählten baulichen Motiven. Hierbei waltet in der Architektur der von uns nach aller Vergleichung stets bewahrheitete hochwichtige Satz, daß die Ausdehnung der architektonischen Elemente in umgekehrtem Verhältnisse zu ihrer Dimension an Stärke gewinnen, d. h. daß die größere Schöpfung proportional schlankere Verhältnisse als die kleinere verlangt. Eine Regel, welche es bedingt, daß für die

auf griechisch das ästhetische Maßverhältnis, *Prosotäs*, benennt. Jenes Größenverhältnis der Bauteile untereinander wird hinwieder nach einem aus den jeweiligen Dimensionen der Werkteile selbst entnommenen Einheitsmaße¹, *Modulus*, bestimmt, auf dessen Grundlage alle Elemente des ganzen Baues ihre übereinstimmende stilgemäße Gestaltung² erhalten.

Unter *Dispositio* versteht man weiterhin die schickliche Ausarbeitung³ der Plankomposition, verbunden mit der geschmackvollen Durchbildung ihrer Sonderteile in künstlerischer Beziehung⁴. Dieser Entwurf des Bauprojektes (*dispositio*), bedarf zu seiner praktischen Verwirklichung folgender Aufzeichnungen⁵, *Species*, welche man bei den Griechen mit «*Ideai*», Bilder der Phantasie, bezeichnet und in der *Ichnographia*⁶, *Orthographia*⁷ und *Scenographia*⁸ nämlich den Darstellungen von Grundriß, Aufriß und der perspektivischen Ansicht bestehen. Der Grundriß, *Ichnographia*, bildet die mit Handhabung von Zirkel und Lineal⁹ in verkleinerter Form¹⁰ aufgetragene Wiedergabe des Grundplanes, nach welchem die Umfassungslinien¹¹ der betreffenden Werkteile¹² von der aufgezeichneten Bildfläche¹³ der jeweiligen Geschosse abgegriffen werden. Der Aufriß, *Orthographia*, zeigt hingegen das in senkrechter Richtung angefertigte Abbild¹⁴ der Stirnseiten der Bauschöpfung nebst der in ver-

Monumentalarchitektur in jedem Stile eine Grenze in minimaler wie kolossaler Beziehung gezogen sei und daß anderseits die wahre Baukunst trotz aller scheinbaren Wiederholung der Motive und Typen niemals in der toten Kopie als vielmehr in der eigenartig freien Beherrschung der Stilistik ihr höheres Ziel erreicht; welche variable Formgebung wiederum in jeder Kunstversion die nötige kunstwissenschaftliche Kenntnis voraussetzen muß.

¹ *modulus*, Modul konventionelles Einheitsmaß, nach welchem die Bauglieder ihr gegenseitiges proportionales Verhältnis nach künstlerischer Erfahrung erhalten.

² *convenicus effectus* harmonische Durchbildung.

Perrault I. 2. 10 erklärt *Dispositio*: *La Disposition est l'arangement convenable de toutes les parties, ensorte qu'elles soient placées selon la qualité de chacune*; Marini II. 1 *Dispositio respicit aptam et elegantem cujuslibet partis collocationem*; was nach Sinnlaut bezeichnet: Die *Dispositio* bildet die «*apta collocatio*³» schicklich passende Ausarbeitung rerum der Werkpläne, verbunden mit der «*elegans effectus*» geschmackvollen Gestaltung der Sonderteile, *cum qualitate*⁴ in kunstgerechter Weise. Diese wird verwirklicht mittels der:

⁵ *species* Planzeichnungen, *ιδέαι* Aufzeichnungen, welche in Anfertigung des erforderlichen:

⁶ *Ichnographia*, *ιχνογραφία* Grundrisses,

⁷ *orthographia*, *ὀρθογραφία* Aufriß und

⁸ *scenographia*, *σκηνογραφία* perspektivischen Bildes bestehen.

⁹ *regula*, *κανὼν* Lineal.

¹⁰ *modice pictus* in verkleinertem Maßstab gezeichnet.

¹¹ *descriptio* Umfangslinie.

¹² *forma* Planzeichnung.

¹³ *solum areae* Grundfläche.

¹⁴ *imago frontis* Stirnseite.

jüngstem Maße dargestellten Wiedergabe ihrer künftigen natürlichen Gestalt¹. Andererseits gibt die perspektivische Zeichnung, Scenographia, die scheinbar zurücktretende Ansicht² der Stirn- und Nebenseiten³ des Baues wieder, wobei alle perspektivisch aufgetragenen Linien übereinstimmend nach einem zentralen Ausgangspunkte⁴ gerichtet sind. Die Kenntnis dieser Dinge wird aus dem menschlichen Denkvermögen, cogitatio⁵, und seiner Erfindungsgabe, inventio⁶, geschöpft. Die geistige Denkkraft entspringt aber aus dem unermüdlichen Streben nach wissenschaftlicher Bildung, verbunden mit unermüdlichem Fleiße⁷ und einer mit Lust zur vorliegenden Arbeit erfüllten beharrlichen Tätigkeit⁸. Das Erfindungsvermögen bietet dagegen die Befähigung, bisher unerläuterte Fragen zu lösen und die Gabe der Ergründung neuer geistiger Probleme durch die regsame Phantasie des menschlichen Verstandes.

3. In diesen Erläuterungen sind die Bestimmungen⁹ der Sonderabteilungen der Dispositio dargelegt. Die «Eurhythmia» bedingt die lieb-reizende¹⁰ Gestaltung der gesamten Bauanlage wie das allseits künstlerisch schöne Ansehen¹¹ ihrer vereinten Werkteile. Solches wird erreicht, wenn die einzelnen Glieder des Gebäudes in bezug auf Höhe zur Breite und Breite zur Länge in wohlberechnetem Verhältnisse stehen und hiernach das ganze Werk in jeder Richtung im feinsten Ebenmaße zusammengestimmt¹² erscheint.

4. In ähnlichem Sinne bildet die «Symmetria» die nach dem Kunstcharakter der Schöpfung selbst gebildete wechselseitige, harmonische Uebereinstimmung¹³ der gesamten Werkteile, sowie den ästhetischen

¹ figura operis Bild des Baues.

² adumbratio Scheinbild, Perspektive.

³ latus Nebenseite.

⁴ ad centrum circini responsus nach dem Augen- und Verschwindungspunkt auslaufende Linien.

⁵ cogitatio, λογισμός Denkvermögen.

⁶ inventio, εὐρηχάνια Erfindungsgabe.

⁷ industria beharrliche Tätigkeit.

⁸ vigor Tatkraft.

⁹ terminatio Erläuterung:

Eurhythmia erklärt Perrault I. 2. 11 L'Eurythmie est la beauté de l'assemblage de toutes les parties de l'œuvre qui en rende aspect agreable. — Marini I. 2 Eurhythmia consistit in conveniente dispositione et venusto aspectu membrorum partium: Wir erkennen in der Eurhythmia die venusta species¹⁰ liebreizende Gestalt, und commodus aspectus¹¹ die kunstgemäße Durchbildung der ganzen Komposition, nebst der gegenseitig ästhetisch-harmonischen Verhältnisse ihrer Gliederungen wie plastischen Zutaten.

¹⁰ venusta species schöne Gestalt.

¹¹ commodus aspectus künstlerisches Ansehn.

Einklang der formalen Gestaltung der einzelnen Glieder¹, Detailbildung, mit dem Gesamtbilde des Bauwerkes. Gleichwie nämlich an dem Körper des Menschen zwischen der Ausdehnung des Armes bis zum Ellenbogen, der Fußlänge, der Hand- und Fingerbildung sowie den weiteren Gliedmaßen ein in festem Einklang stehendes Verhältnis der jeweiligen Größe obwaltet, so soll ebenso ein Gleichmaß in der Gliederbildung bei jeder vollendeten Bauschöpfung uns wieder begegnen. Hiernach pflegt man zunächst den kunstgerechten Aufbau der Sakralbauten nach der Stärke ihres Säulendurchmessers, oder der Höhe der Triglyphen als Einheitsmaß², *embates*; bei den Balisten nach Anlage des Bohrloches, das die Griechen *Peritreton*³, die Durchbohrung, heißen, an den Schiffen nach dem Abstände der beiderseitigen Ruderzapfen, welches sie *Diapetikä*⁴, Deckbreite, benennen, einzurichten, wie man auch bei den weiteren Schöpfungen die Berechnung ihrer symmetrischen Verhältnisse auf Grundlage der Größe gewisser Werkteile zu entwickeln pflegt.

5. Unter der schicklichen Ausrüstung «Decor» einer Bauschöpfung versteht man aber ihre nach persönlichem Genie⁵ des Meisters in herkömmlicher Weise⁶ stilgerecht⁷ durchgeführte, ihre Bestimmung räumlich erfüllende Plananlage. Diese ergibt sich aus der im Volke eingebürgerten

¹ Symmetria bezeichnet Perrault II: La Proportion aussi est le rapport que tout l'œuvre a avec ses parties, et celui qu'elles ont séparément à l'idée de tout, suivant la mesure d'une certaine partie. Marini II: Symmetria autem est conveniens consensus membrorum et partium inter se et relato ad totum opus. Wir erblicken in der Symmetrie die aus dem Wesen der betreffenden Kunstschöpfung selbst resultierende künstlerische Uebereinstimmung, *conveniens consensus*¹, der formalen Gestaltung der baulichen Elemente in betreff ihrer «partibus separatis»² Detailbildung und dem allseitigen Einklang der letzteren mit der gesamten Schöpfung.

² *embates*, ἐμβάτης eine analog dem Modulus als Einheitsmaß konventionell angesetzte Länge.

³ *peritreton*, περίτροτος durchbohrt. Vgl. näheres Lib. X. V. 15 f.

⁴ *intercalmum* Deckbreite; das im Text fehlende griechische Wort ist von Reber mit *διαπετρική*, von Barbarus I. 1. 50 mit *διπηλαγή* ergänzt.

Als geistvoller Versuch einer Uebertragung der griechischen Worte in die römische Sprache sei die Uebersetzung von *Eurhythmia in venustas et decor*, *Symmetria in modulorum mensura* durch Valentin Rose: *Vitruv de Architectura*, Leipzig 1899, nicht unerwähnt.

Perrault I. 2 12 begreift unter *Decor*: La Bienseance est ce qui fait que l'aspect de l'Edifice est tellement correct, qu'il n'y a rien qui ne soit approuvé et fondé sur quelque autorité, wogegen Marini: *Decor est operis aspectus emendatus ad normam rerum probatorum cum auctoritate, respectum habendo ad statuta super datum opus, ad consuetudinem circa id et ad opus naturam*. Unter der geziemenden technisch kunstgerechten Ausführung, *decor*, verstehen wir die *emendatus aspectus*⁷ stilgerecht gestaltete, ihre «*probatis*⁶ *rebus compositi*» Bestimmung räumlich wie technisch erfüllende, nach «*auctoritate*⁵» Plan und Leitung des Meisters vollendete Bauschöpfung.

baulichsakralen Satzung¹ «statio», die man auf griechisch mit Thematismos, Gebrauch, bezeichnet, wie der allgemein üblichen Gewohnheit², consuetudo, oder der von Natur bedingten Eigenart des Objektes selbst, natura³, benannt. In dieser Beziehung wird nach der eingebürgerten Satzung verfahren, wenn man dem Blitze schleudernden Jupiter, dem Himmel- und Sonnengotte wie der Mondgöttin Tempel mit offener Decke nach dem hypaethralen⁴ Planschema aufrichtet⁵, indem das Wesen und Wirken jener Gottheiten sich bekanntlich in dem offenbar waltenden und sichtbaren Weltraume kund gibt. Für die Minerva, den Mars und den Herkules möge man am schicklichsten Heiligtümer in der dorischen Stilmanier erbauen, da man diesen Göttern wegen ihres mannbaren Charakters Gebäude ohne reichere Auszierung⁶ anfertigen soll.

Die Heiligtümer der Venus, Flora, Proserpina, der Quellgottheiten samt jenen der Nymphen dürften am geeignetsten in korinthischer Stilweise⁷ durchgeführt werden, da, dem sanften Wesen dieser Götter angemessen, die schlanker gestalteten⁸, mit blumenreichen Ornamenten⁹ nebst Akanthuswerk und Voluten ausgezierten Gebilde jener Stilversion die ihrer Sinnesart entsprechende Anmut am schönsten zu verherrlichen geeignet sind. Errichtet man der Juno, Diana, dem Gotte der Agrikultur¹⁰ und den übrigen diesen nahestehenden Gottheiten Tempel im jonischen¹¹ Stilcharakter, so wird hierbei der vernunftgemäße Mittelweg gewählt; da die stilistische Eigenart des Jonismus sich gleichweit von dem monumental strengen Wesen des Dorismus¹² wie der zierlichen Formgebung der korinthischen Stilart entfernt.

6. Nach der herkömmlichen Gewohnheit, consuetudo, erscheint die Ausführung kunstgerecht, wenn man bei Gebäuden mit prächtiger¹³ Innenausstattung auch die Vorhallen in einer hierzu passend gestimmten Form auszugestalten liebt, denn sobald das innere Bauwerk ein prunkvolles

¹ statio, θεματισμός die feststehende Satzung in ritueller wie baulich praktischer Beziehung.

² consuetudo, νόμος, ἥθος der nach Erfahrung angenommene Gebrauch.

³ natura, κατὰ φύσιν naturgerecht: den natürlichen Verhältnissen sich anbequemend.

⁴ hypaethros Tempel mit Oberlicht in der Cella s. Buch III, Cap. III.

⁵ constituo, οἰκοδομεῖν aufbauen.

⁶ aedificium sine deliciis Gebäude ohne reichere dekorative Auszierung.

⁷ genus, γένος Stilversion corinthium korinthisch.

⁸ gracilis zierlich, fein.

⁹ floridus mit Ornamenten geschmückt.

¹⁰ Pater liber, der freigebige Vater, eine altitalische von Vitruv oft angeführte Gottheit, welche die Personifikation der Agrikultur bedeutete.

¹¹ aedes jonica im Jonismus errichteter Tempel.

¹² mos doricus dorische Stilweise.

¹³ magnificus prächtig, reich.

Ansehen zeigt, dessen Eingang¹ jedoch gedrückt und häßlich uns entgegentritt, so kann solches einer architektonisch schicklichen Durchbildung nicht entsprechen. In dieser Weise müßte, wenn man einem nach dorischer Norm hergerichteten Gebälkwerke Zahnschnitte als Zwischenglieder unter dem Kranzgesimse einmeißeln wollte, oder bei jonischer Säulenstellung mit Polsterkapitellen dem Frieße Triglyphen anfügen würde, eine solche willkürliche Uebertragung der herkömmlichen Typen der einen Stilart in die Formelemente einer entgegengesetzten das Auge beleidigen, indem nach dem eingewohnten Gebrauche bei beiden Stilversionen eine andere Reihenfolge der baulichen Gliederungen sich eingebürgert hat.

7. Als naturgerecht angeordnet «naturalis» dürfte sich hingegen ein architektonisches Projekt dann bewähren, wenn, vornehmlich für die Anlage von Sakralbauten, eine möglichst gesund gelegene Landschaft und wieder in dieser die geeignetsten Quellen auserlesen werden, woselbst ein der Gottheit geweihter Bezirk² hergerichtet werden soll. Diese Vorschrift besitzt zumeist für die Heiligtümer des Aeskulap, der Salus, wie jener Gottheiten eine Geltung, durch deren Heilmittel³ (welche diese der Menschheit verliehen) die Mehrzahl der Kranken⁴ Genesung findet. Hat man nämlich solche Leute aus einer fieberbehafteten⁵ Gegend in eine gesunde gebracht und wird diesen der Genuß des Wassers aus den dortigen Heilquellen⁶ dargeboten, so pflegen letztere sich rascher zu erholen. Solches gewährt aber zugleich den Vorteil, daß die Gottheit aus der natürlichen Wirkung der gesundgelegenen, geweihten Quelle eine reichere, durch den Ruf erhöhte Verehrung empfängt. Als der Natur angemessen wird nicht minder eine schickliche Planeinteilung sich erweisen, wenn daselbst die Schlafräume wie Bücherzimmer ihr Licht von Osten her, jene der Bäder nebst Wintergemächer von Südwest, die der Gemädegalerien und sonstigen Säle, welche eine gleichmäßige Beleuchtung erfordern, von Norden aus erhalten, weil diese Himmelsrichtung bei dem Laufe der Sonne weder zu hell durchleuchtet, noch verdunkelt⁷ wird, sondern den ganzen Tag über eine ständig unveränderte Lichtwirkung empfängt.

¹ humilis et inhonestus gedrückt und häßlich.

² fanum, *σηχός* ein der Gottheit geweihter Bezirk wie auch Tempel.

³ medicina, *φάρμακον* Heilmittel.

⁴ aegratus, *νοσών* körperlich leidend.

⁵ pestilens fiebererregend, maliariabehaftet.

⁶ aqua salubris Heilquelle.

⁷ exclaro hell erleuchten, obscuro verdunkeln.

Unter Distributio begreift Perrault I. 2. 14: La Distribution demande qu'on ne s'engage à rien que selon les facultez de celuy qui fait bastir, et suivant la commodité du lieu, en ménageant avec prudence l'un et l'autre. Marini: Distributio est commoda copiarum et loci dispensatio, temperatus sumptus in ratione qualitatis loci, ubi opus conficitur et personae ad ipsum usui sit futurum.

8. Die fachgemäße Leitung «Distributio» einer Bauarbeit, besteht einerseits in der passenden Verwendung¹ der zu Gebote stehenden stofflichen Mittel² und der vorteilhaften Ausnützung des Bauplatzes³ sowie der mit Vorbedacht sparsamen Verteilung der vorgesehenen Geldmittel⁴. Diese Regel wird dann richtig befolgt, wenn der Architekt vor allem keine Materialien vorsieht, welche man in der Gegend nicht vorfindet oder diese doch nur durch bedeutende Kosten herbeigebracht werden können. Denn es gibt nicht allerorten Grubensand, noch Bruchsteine, noch Tannen und hochstämmige Fichten, noch steht Marmor in genügender Fülle zu Gebote, vielmehr erzeugt jede Landschaft ihre eigentümlichen Baustoffe, deren Herbeischaffung⁴ an eine ferne Baustelle immer schwierig und mit bedeutendem Geldaufwand⁴ verbunden bleibt. Ist deshalb kein Grubensand zur Stelle, so soll man Flußsand oder jenen der Meeresdüne verarbeiten. Ebenso wird der Mangel von Tannen und hochstämmigen Fichten durch Verwendung von Zypressen, Pappeln, Ulmen und Pinienholz ersetzt, wie man sich überhaupt auch für die anderen fehlenden Dinge stets ähnlichwertige Materialien beschaffen dürfte.

9. Das Verhältnis der Bauführung wird sich nach dem Umstande jeweilig ändern, ob die Bauschöpfung einfach zum Gebrauche bürgerlicher Familien⁵, oder speziell für einen mit reichen Geldmitteln versehenen Bauherrn oder mit Rücksicht auf den würdevollen Stand des Besitzers errichtet werden soll.

In eigens angemessener Form sollen nämlich städtische Häuser⁶, anders solche, welche zur Bergung von Feldfrüchten aus den ländlichen Besitztümern⁷ bestimmt sind, erbaut werden, nicht in gleicher Weise jene für Kapitalisten und wieder verschieden für die in Glück und Ueppigkeit lebenden Leute. Bei den Machthabern dagegen, durch deren Geist der Staat verwaltet wird, muß sich die Bauart zunächst den Anforderungen des Standes anbequemen, wie denn überhaupt allerorten ein Architekt die Durchführung der Bauwerke den persönlichen Wünschen der Bauherrn⁸ anzupassen genötigt ist.

Die fachgemäße Leitung, Distributio, einer Bauarbeit besteht sonach in der «commoda dispensatio¹» praktisch ordnungsgemäßen Verwendung der zu Gebote stehenden «copiarum²» Baumaterialien, sowie vorteilhaften Ausnützung des Bauterrains loci³ verbunden mit sparsamem «parca temperatio³» Verbräuche der Geldmittel «sumptus⁴» in Rücksicht auf die künftige Bestimmung der Bauschöpfung.

¹ dispensatio Verwendung.

² copia Baumaterial.

³ locus Bauterrain.

⁴ sumptus Kostenaufwand, auch Ueberschlag.

⁵ pater familias alte Form für Oberhaupt der bürgerlichen Familie, Hausbesitzer.

⁶ domus urbanus städtisches Haus.

⁷ possessio rustica Landgut.

⁸ persona aedificii Eigentümer des Gebäudes.